

LOHBERG



LOHBERG ENTDECKEN

EIN RUNDGANG DURCH DIE GARTENSTADT



ENTDECKEN SIE DIE GARTENSTADT LOHBERG

Die Arbeitersiedlungen des Ruhrgebietes haben eine starke Anziehungskraft für Einheimische und Touristen.

Eine herausragende Stellung nimmt die Gartenstadt Lohberg ein. Schon zu ihrer Erbauungszeit zwischen 1907 und 1923 gilt sie als Muster-siedlung des modernen Städtebaus.

Nach der Fertigstellung gehören 918 Wohnhäuser, Schulen, Kindergärten,

Kirchen, Kasino, eine Konsumanstalt und weitere Läden sowie eine Poststelle, Polizeistation, Arztpraxis und Gastwirtschaften zur Gartenstadt Lohberg.



Post- und Polizeistation wurden geschlossen, die Straßenbahnlinie eingestellt. Der Konsum hat seine Funktion verloren. Die meisten Gebäude sind in ihrer Form erhalten und faszinieren die Betrachter, damals wie heute. Die Spuren der über hundertjährigen Geschichte Lohbergs sind allgegenwärtig.

Erleben Sie die Faszination der Gartenstadt Lohberg und entdecken Sie ihre Geschichte!

In der Gartenstadt sind 13 Schautafeln aufgestellt. Hier erhalten Sie Informationen zu Ereignissen und Alltagsgeschichten aus der Gartenstadt. Die abgebildeten Fotos wecken Erinnerungen an das historische Lohberg. Der Rundgang durch die Siedlung ist nicht nur eine Reise in die Vergangenheit, sondern führt die Besucher*innen auch in eine ganz lebendige Gegenwart.



GARTENSTADT LOHBERG

Der Siedlungsentwurf orientiert sich an den Prinzipien eines geschlossenen Stadtbildes und eines einheitlichen Bebauungsplanes. Die Gestaltung der einzelnen Häuser und die räumliche Struktur der Siedlung sind stark von der Gartenstadtidee geprägt.

Diese in England entwickelte Siedlungsform soll Vorteile von städtischem und ländlichem Leben miteinander verbinden. Unterschiedliche Hausformen mit landhausartigen Elementen geben der Siedlung ein abwechslungsreiches Bild. Die Grundelemente der Siedlung sind dem geschwungenen Straßenverlauf angepasste Gevierte, die an den Außenkanten mit Wohnhäusern bebaut sind und innen Ställe und Gärten beherbergen. Ein weitläufiger U-förmiger Bogen führt um den zentralen Johannesplatz. Der klar definierte Siedlungsrand ist durch eine geschlossene Reihenhauszeile eingefasst, die nur von einigen Tor- bzw. Turmbauten unterbrochen wird.

Der Plan zur „Kahlschlagsanierung“ Lohbergs stieß in den 1970er Jahren auf Widerstand. Die Bewohner wollten auf die gute Nachbarschaft, das überschaubare soziale Umfeld und das Wohnen im Grünen nicht verzichten. Statt Abriss forderten sie akzeptable Wohnbedingungen. Gleichzeitig erkannten Historiker und Denkmalschützer die bau- und sozialgeschichtliche Bedeutung der Siedlungen. Unterstützt durch Mittel des Landes sorgte die Wohnungsgesellschaft Rhein Lippe Wohnen mit einer umfassenden Modernisierung und Sanierung für zeitgemäße Wohnstandards und eine langfristige Sicherung der historischen Bausubstanz.



Zusammen mit der ehemaligen Zeche und Halde Lohberg stellt die Gartenstadt ein bedeutendes Ensemble des Ruhrbergbaus dar.

STATION 1 - GARTENSTADT LOHBERG STANDORT: JOHANNESPLATZ

Ausgangspunkt der kleinen Wanderung ist der Johannesplatz. Seit 1916 wird hier zweimal wöchentlich Markt abgehalten. Vor dem Kiosk befand sich bis Juni 2005 ein Betonfundament, das in den 1930er Jahren von



den Nationalsozialisten als Rednertribüne errichtet wurde. Im Eckhaus zur Steigerstraße befand sich die erste Polizeistation.

Die Tafel **Kolonie Lohberg** informiert über die Entwicklung von einer dünn besiedelten Heidelandschaft bis zur heutigen, im Kernbereich denkmalgeschützten Siedlung mit ihrem charmanten Gartenstadtcharakter.

Foto: Gewerkschaft und Kasinostraße, Postkarte

STATION 2 - SOZIALES ENGAGEMENT STANDORT: ECKE HAUERSTRASSE / KOKSSTRASSE



Die Hebamme Anna Nick hat unverwischbare Spuren in der Gartenstadt Lohberg hinterlassen. In ihrer 36-jährigen Tätigkeit half sie bei sieben- bis achttausend Geburten. Zu jeder Jahreszeit und selbst während der Bombardierungen war sie im Einsatz.

Die Tafel **Soziales Engagement** erinnert an das Wirken der Lohberger Hebammen und der hier tätigen Gemeindegewestern. Darüber hinaus werden die Einrichtungen der Zechenwerksfürsorge thematisiert.

Foto: Anna Nick vor ihrem Wohnhaus

Quelle: Marianne Kratz



STATION 3 - EVANGELISCHE KIRCHE STANDORT: TEERSTRASSE (HÖHE JOHANNESSCHULE)

Dort, wo sich heute ein Nachkriegsflachbau befindet, stand die Holzbaracke der Evangelischen Gemeinde, die als Kindergarten und Notkirche diente. 1945 wurde sie durch Bombentreffer zerstört und nicht wieder aufgebaut.



Erst 1954 wurde stattdessen die Lutherkirche am Martin-Luther-Platz fertiggestellt.

Foto: Erstes Evangelisches Gemeindeheim
Quelle: Archiv der Thyssen Krupp AG
Duisburg

STATION 4 - SOZIALE UNRUHEN STANDORT: GRABENSTRASSE (EHM. HAUS NR. 15)

Im März 1920 wird in Berlin geputscht. In Lohberg schließen sich viele Bergarbeiter der Roten Ruhrarmee an. Bei den blutigen Kämpfen zwischen Arbeitern und Militär gibt es viele Tote und Verletzte.



Anfang April belegen Reichswehrtuppen die Kolonie mit Artilleriebeschuss. Am 2. April 1920 schlägt eine Granate in das Haus Grabenstraße 15 ein und tötet ein junges

Brautpaar. Revolution, Demonstrationen und Streiks im „Roten Lohberg“ sind die Themen der Tafel **Soziale Unruhen**.

Foto: Demonstration in Lohberg
Quelle: Hildegard Moldenhauer

STATION 5 - LEBEN IN DER KOLONIE

STANDORT: HINTERHOF, EINGANG KOKSSTRASSE 12/14

Die Hinterhöfe der Kolonie haben sich sehr verändert. Geblieben ist ihre Attraktivität und besondere Bedeutung für die Lebensqualität. Sie waren schon immer Spielplatz für die Kinder, früher wurden in den Gärten



Gemüse angebaut und in den Ställen Haustiere gehalten. Die Tafel **Leben in der Kolonie** beschäftigt sich nicht nur mit dem Sozialraum Hinterhof, sondern erklärt auch, was sich hinter einer „Bergmannskuh“ und dem „Rennpferd des kleinen Mannes“ verbirgt.

Foto: Kinder im Hinterhof, 1939

Quelle: Rudolf Hartmann

STATION 6 - BOMBENKRIEG

STANDORT: ECKE KOKSSTRASSE / ZECHENSTRASSE

Gegen Ende des Zweiten Weltkrieges wurde die Kolonie Lohberg zweimal durch verheerende Bombenangriffe schwer getroffen. Die Kriegsschäden sind in der Koksstraße deutlich zu erkennen. Die zerstörten Häuser wurden



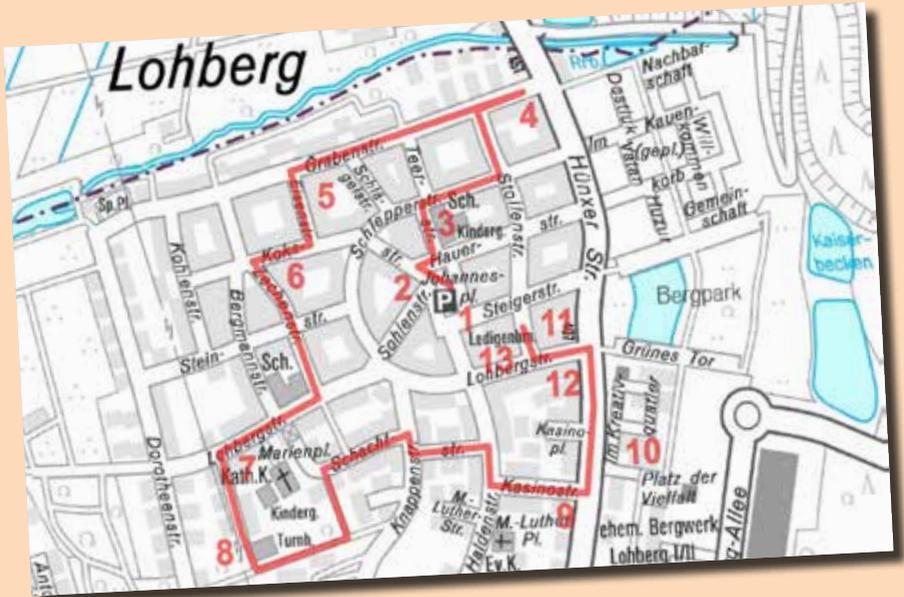
durch Nachkriegsbauten ersetzt. Daneben sind aber auch architektonisch wertvolle Gebäude erhalten geblieben. Hierzu gehören die geschwungene Hauszeile an der Zechenstraße und das Torhaus in Richtung Kohlenstraße.

Foto: Kriegsschäden, Johannesplatz

Quelle: Dr. Inge Litschke



RUNDGANG GARTENSTADT LOHBERG



Quelle Karte: eigene Darstellung auf der Grundlage von (c) Regionalverband; CC_BY 4.0

- | | |
|------------------------|----------------|
| 1 Gartenstadt Lohberg | 8 Marienkirche |
| 2 Soziales Engagement | 9 Casino |
| 3 Evangelische Kirche | 10 Bergwerk |
| 4 Soziale Unruhen | 11 Konsum |
| 5 Leben in der Kolonie | 12 Zuwanderung |
| 6 Bombenkrieg | 13 Ledigenheim |
| 7 Schulen | |

STATION 7 - SCHULEN

STANDORT: ECKE LOHBERGSTRASSE / BERGMANNSTRASSE

Die Entwicklung des Schulwesens wird an der Marienschule dargestellt. Seit 1912 gab es in Lohberg eigene Schulgebäude. Diese waren Holzbaracken, in deren Klassen bis zu 70 Kinder unterrichtet wurden. Das heute unter



Denkmalschutz gestellte Gebäude der katholischen Marienschule wurde 1921 errichtet. In dem großzügigen Neubau wurden neben den Klassenräumen ein Zeichensaal, eine Lehrküche, Werkräume, Turnhalle, ein Brausebad und eine Rektorwohnung untergebracht.

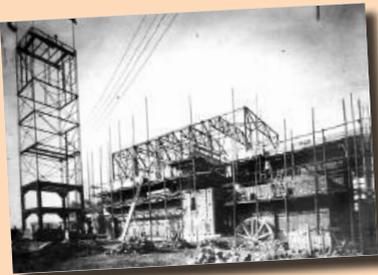
Foto: Marienschule

Quelle: Archiv der Thyssen Krupp AG Duisburg

STATION 8 - MARIENKIRCHE

STANDORT: MARIENPLATZ

Die 1932 fertig gestellte Marienkirche ist das Zeugnis eines Experiments, das im Bistum Münster einmalig blieb. Der Weseler Architekt Hermann Merl befreite sich für diesen Kirchenbau von den großen Vorbildern der Gotik und



Romanik und entwarf eine Kirche im expressionistischen Baustil.

Typisch hierfür sind die Verwendung von Ziegeln oder Backsteinen sowie ihre Nutzung zur Dekoration und Zierde des Gebäudes.

Neben der Architekturgeschichte informiert die Tafel **Marienkirche** auch

über die Entwicklung der katholischen Kirchengemeinde in Lohberg.

Foto: Marienkirche im Bau

Quelle: Chronik der Marienkirche



STATION 9 - KASINO

STANDORT: ECKE KASINOSTRASSE / HÜNXER STRASSE

Direkt gegenüber dem Werkseingang ließ die Zechengesellschaft im Jahr 1909 ein schmales Gebäude errichten: Das **Kasino** Lohberg. Jahrzehntlang gingen die Bergleute direkt nach der Schicht ins Kasino, um ihren Durst zu löschen.



So wanderte ein Teil des auf dem Pütt verdienten Geldes direkt in die Kassen der Zechenbesitzer zurück. An dieser Station erhalten Sie Informationen über Hintergründe und Funktion einer außergewöhnlichen Arbeiterkneipe.

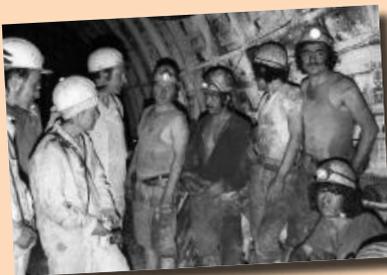
Foto: Kasino

Quelle: Archiv der Thyssen Krupp AG
Duisburg

STATION 10 - BERGWERK

STANDORT: HÜNXER STRASSE / VOR DEM PFÖRTNERHAUS

Das **Bergwerk** Lohberg gehörte einst zum Bergbauimperium Thyssen und diente zur Versorgung der Eisen- und Stahlwerke mit Steinkohle. Der Standort war gut gewählt, denn die Kohle stand in relativ geringer Tiefe an.



1914 begann die regelmäßige Förderung, Ende der 1930er Jahre wurde der Leistungsstand einer Großschachtanlage erreicht. Das Doppelstreben-gerüst über Schacht 2 war zu seiner Bauzeit (1955/56) mit einer Höhe von

70,5m das höchste im Ruhrbergbau. Lohnhalle und Pförtnerhaus stehen unter Denkmalschutz. Das Bergwerk wurde zum Jahreswechsel 2005/2006 geschlossen.

Foto: Unter Tage, 1974

Quelle: Reinhold Kampmann

STATION 11 - KONSUM

STANDORT: ECKE HÜNXER STRASSE / LOHBERGSTRASSE

Eine der wichtigsten Einrichtungen für die Koloniebewohner war der Zechenkonzum an der Hünxer Straße. Angesichts der damals abgelegenen Lage der Siedlung war eine zentrale Versorgungsstelle äußerst notwendig. Im Konsum konnten Lebensmittel und tägliche Bedarfsgegenstände geauft werden.



Heute befindet sich in dem eindrucksvollen Gebäude die Selimiye-Moschee, die fünfmal täglich zum muslimischen Gebet einlädt. Auf der Tafel **Konsum** werden auch die Themen Frauenarbeitsplätze und „bargeldlose“ Bezahlung thematisiert.

Foto: Konsumgebäude

Quelle: Archiv der Thyssen Krupp AG Duisburg

STATION 12 - ZUWANDERUNG

STANDORT: HAUSWAND LOHBERGSTRASSE

Die Geschichte der **Migration** im Ruhrgebiet und auch in Lohberg beginnt nicht erst mit den sogenannten „Gastarbeitern“, die seit den späten 1950er Jahren angeworben wurden. Bereits Anfang des 20. Jahrhunderts



wanderten die ersten Lohberger und Lohbergerinnen aus verschiedenen Teilen Deutschlands und dem Ausland zu. Oft waren Sie jahrelang unterwegs, bis sie hier schließlich eine neue Heimat fanden. Die vielfältigen Migrationserfahrungen und die besondere Bedeutung der

Migranten für die wirtschaftliche Entwicklung werden hier aufgezeigt.

Foto: Junge türkische Zuwanderer vor dem Pestalozzidorf, 1960er

Quelle: Sadetton Baki



STATION 13 - LEDIGENHEIM

STANDORT: ECKE STOLLENSTRASSE / STEIGERSTRASSE

Das **Ledigenheim** auf der Stollenstraße ist das größte und imposanteste Gebäude Lohbergs.

Es wurde ab 1913 von der Zechengesellschaft gebaut, um dem „Kostgängerunwesen“ entgegenzuwirken. In dem dreigeschossigen Ziegelbau konnten bis zu 542 Bergleute untergebracht und versorgt werden. Ab 1927 befanden sich hier auch die Einrichtungen der Werksfürsorge. Das Ledigenheim war für die Gartenstadt von zentraler Bedeutung. Viele Kultur- und Sportveranstaltungen fanden in diesem Gebäude statt. Zu Beginn des Jahres 2004 wurde das Ledigenheim in eine selbstständige, rechtsfähige Stiftung eingebracht. Zweck der Stiftung ist der Erhalt des denkmalgeschützten Gebäudes und der Ausbau zu einem Zentrum für Kultur, Dienstleistung und Gewerbe. Heute wird das Ledigenheim zum einen den Ansprüchen an einen modernen Bürokomplex gerecht und hat zum anderen seinen ursprünglichen Charakter bewahrt. Darüber hinaus bietet das Ledigenheim für Tagungen, Seminare, Veranstaltungen und Events den passenden Rahmen.



Foto: Ledigenheim

Quelle: Archiv der Thyssen Krupp AG Duisburg



IMPRESSUM

Herausgeber

Stadt Dinslaken
Die Bürgermeisterin
Platz d'Agen 1
46535 Dinslaken

Redaktion

Stadtinformation am Rittertor
Ritterstraße 1
46535 Dinslaken
Telefon: 02064 - 66 222
E-Mail: stadtinformation@dinslaken.de
www.dinslaken.de
www.dinslaken-erleben.de

Textquellen

Geschichtswerkstatt Oberhausen e.V.
Frank Dittmeyer / André Wilger
Hansastraße 20
46049 Oberhausen
E-Mail: info@geschichtswerkstatt-oberhausen.de
www.geschichtswerkstatt-oberhausen.de

2. Auflage: November 2020

